

# Forschungs-Sabbatical für Professor Tschardtke

## Auswertung des SFBs, Intensivierung von Kontakten und Lehrbuch geplant

Der Bestandteil „Brain Sustain“ des bei der Exzellenzinitiative erfolgreichen Zukunftskonzepts der Universität Göttingen beinhaltet das Angebot an herausragende Professoren, sich für die Dauer von zwei Semestern ausschließlich auf ihre Forschungstätigkeit konzentrieren zu können. Für diesen Zeitraum wird eine Vertretung des Lehrstuhls durch eine W2-Professur finanziert, welche die Aufgaben in Lehre und Administration übernimmt und in Göttingen eine eigenständige Forschung betreiben kann.

Für ein solches „Forschungs-Sabbatical“ wurde jetzt der Leiter der Abteilung Agrarökologie des Departments für Nutzpflanzenwissenschaften, Prof. Dr. Teja Tschardtke, durch den Göttinger Research Council (GRC) ausgewählt. Tschardtke verspricht sich von der Freistellung Freiräume für innovative Forschungsideen, denen er sonst nicht nachgehen könnte.

Prof. Tschardtke ist Sprecher des DFG-Sonderforschungsbereichs (SFB) 552 Stability of Rainforest Margins in Indonesia (STORMA), der sich mit den von der Zerstörung besonders betroffenen Randzonen tropischer Regenwälder beschäftigt. Ziel dieses interdisziplinären Sonderforschungsbereichs ist die Untersuchung von ökologischen, ökonomischen und sozialen Prozessen, die zur Stabilisierung der Randzonen Tropischer Regenwälder und zur Entwicklung von Konzepten für eine nachhaltige Landnutzung beitragen können. Als Sprecher ist Tschardtke zuständig für die Koordina-



Profitiert von der Exzellenzinitiative: Agrarökologe Prof. Dr. Teja Tschardtke.

tion der Teilprojekte und der beteiligten Einrichtungen und Wissenschaftler. Diese Aufgabe nimmt einen großen Teil seiner Arbeitszeit in Anspruch. „Durch die Freistellung habe ich nun den Freiraum, um die sehr vielversprechenden Ergebnisse des Forschungsprojektes auszuwerten und in Form von Synthesen zu publizieren“, freut sich Prof. Tschardtke. Das Sommer- und Wintersemester 2009 als Zeitpunkt für die Freistellung hat er dabei durchaus bewusst gewählt: „2009 steht die vierte Phase des SFBs an, die eine Synthese erlauben wird. Mit der soll die wissenschaftliche Ernte dieses Projektes eingefahren werden.“

Das Sabbatical möchte Tschardtke auch nutzen, um für das im Jahr 2000 gestartete, renommierte Projekt eine langfristige Finanzierung nach dem Auslaufen der aktuellen DFG-Förderung zu erreichen, damit die im Untersuchungsgebiet in Indonesien aufgebaute Forschungsinfrastruktur weiter genutzt werden kann. International besteht ein großes Interesse an Arbeiten, die nach einem möglichen Ausgleich zwischen sozio-ökonomischen und ökologischen Vorteilen bei der Landnutzung im Randbereich eines Tropischen Regenwaldes und „Biodiversity Hotspots“ suchen. „Die Ausrichtung und Breite unseres Ansatzes erlaubt eine Fülle von innovativen Forschungsansätzen“, so Tschardtke.

Auch Einladungen an eine Handvoll Universitäten in aller Welt wird der Göttinger Agrarökologe nun annehmen. „Das ermöglicht mir

die Intensivierung meiner internationalen Kontakte und ich werde diese kurzen Gastaufenthalte nutzen, um mit Fachkollegen gemeinsame Publikationen zu schreiben und gemeinsame Projekte zu konzipieren.“

Außerdem hat Tschardtke sich vorgenommen, das Jahr zu nutzen, um ein englischsprachiges Lehrbuch zur Ökologie mit den Schwerpunkten Agrar- und Landschaftsökologie zu konzipieren und erste Teile zu verfassen. „Seit vielen Jahren bekomme ich Nachfragen von verschiedenen Verlagen, aber bisher hat mir immer die Zeit gefehlt, dieses Projekt in Angriff zu nehmen.“

## BMELV-Projekt: Konzepte für eine wettbewerbsfähige Fleischwirtschaft

Wissenschaftler des Departments für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung sind mit zwei Teilprojekten am Projekt „Allianzen für Informations- und Dienstleistungsagenturen in der Fleischwirtschaft“ beteiligt. Das vom Bundeslandwirtschaftsministerium (BMELV) mit 2,2 Millionen Euro geförderte Projekt läuft über einen Zeitraum von drei Jahren. Ziel ist es, insbesondere die genossenschaftlichen Viehhändler in ihrer Brückenfunktion zwischen Landwirten und Schlachttunternehmen zu stärken, so dass sie als Netzwerkkoordinatoren fungieren können. Damit soll die Leistungsfähigkeit der gesamten Fleischwirtschaft im Hinblick auf Fleischqualität, Le-

bensmittelsicherheit und Tierschutz verbessert werden. Von den BMELV-Fördermitteln gehen rund 190.000 Euro nach Göttingen. Im Arbeitsbereich Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte untersucht ein Forscherteam unter Leitung von Prof. Dr. Achim Spiller die aktuelle Wettbewerbsstellung der Unternehmen. Mit empirischen Erhebungen unter den landwirtschaftlichen Lieferanten sollen Stärken und Schwächen der Viehverwertungsgenossenschaften im Vergleich zu alternativen Vermarktungsformen aufgezeigt werden. „Nur wenn der Viehhandel die neuen Anforderungen an Fleischqualität und Lebensmittelsicherheit erfüllen kann, wird

er langfristig im Markt überleben“, erläutert Prof. Spiller.

Potentiale für die Verbesserung des Prozessmanagements zwischen Kunden und Lieferanten stehen im Mittelpunkt des zweiten Göttinger Teilprojekts. Das Forscherteam unter Leitung von Prof. Dr. Ludwig Theuvsen analysiert das Dienstleistungsspektrum der Viehverwertungsgenossenschaften und Erzeugergemeinschaften. Darüber hinaus werden die Erfolgsfaktoren einer mehrstufigen Veredelungswirtschaft ermittelt und die Umsetzung neuer Organisationsstrukturen in den genossenschaftlichen Unternehmen begleitet.

# Im Spannungsfeld zwischen kritischer Öffentlichkeit und Unternehmens-PR

## Tagung in der Paulinerkirche / Versachlichung der Diskussion wünschenswert



Ob Gammelfleisch oder Gentechnik: Verbraucher sind verunsichert.

Gesellschaftliche Widerstände managen! – Dies war das zentrale Thema unter dem der Lehrstuhl „Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte“ der Universität Göttingen am 15. September in der Göttinger Paulinerkirche seine Tagung ausgerichtet. Die Brisanz des Themas zeigte sich nicht nur an der regen Beteiligung der Praxis, sondern bereits vorab an dem Protest von einigen Gentechnik-Gegnern.

In seiner Willkommensansprache griff Prof. Dr. Achim Spiller das Problem auf und zitierte aus seiner Studie zur Öffentlichkeitsorientierung der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft. In dieser wurde festgestellt, dass 80 % der befragten Unternehmen des Agribusiness bereits über Erfahrungen mit kritischen Anspruchsgruppen verfügen – diese sind zumeist negative. Prof. Spiller wies darauf hin, dass es in vielen Unternehmen bislang an einem „strukturierten Ansatz für den Umgang mit kritischen Anspruchsgruppen“ mangelt. Wie stark die Fronten zwischen den Parteien bereits verhärtet sind, spiegelt sich auf beiden Seiten in emotional aufgeladenen Begriffen (wie talibanesk, Krawallmacher oder Fleisch-Mafia, Essensvergifter) wider. Für eine erste Annäherung ist es daher wichtig, so Prof. Spiller, dass es auf allen Stufen zu einer Versachlichung der Konflikte und einem offenen Dialog kommt. Im Verlauf der Tagung kamen Vertreter verschiedener Ansichten zu Wort. So erläuterte Dr. Henning von der Ohe, das Konzept der KWS Saat AG und berichtete vom positiven Ausgang einer Feldbesetzung, die in einer von Mitarbeitern unterstützten Aussaat von gentechnisch verändertem Mais ihren posi-

tiven Ausgang fand. Die KWS setzt hierbei vor allem auf Dialog, Offenheit und Transparenz sowie dem offensiven Umgang mit kritischen Positionen.

Auf wissenschaftlicher Seite stellte Dr. Christoph Willers von der AFC Management Consulting aus Bonn, Ergebnisse von verschiedenen Einstellungstypen gegenüber gentechnisch veränderten Lebensmitteln dar. Er machte deutlich, dass in der Bevölkerung eine große Skepsis besteht, die vielfach auf falschen Vorstellungen und emotionalen Barrieren beruht.

Inwieweit – neben der KWS – heute auch andere Unternehmen der Agrarbranche soziale Verantwortung übernehmen, war Forschungsgegenstand von Matthias Heyder und Prof. Ludwig Theuvsen vom Göttinger Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness. Die Forscher stellten heraus,

dass die Legitimität gesellschaftlicher Ansprüche in den meisten Betrieben der Ernährungswirtschaft noch nicht akzeptiert wird. Als Vertreter der kritischen Öffentlichkeit stellte Martin Hofstetter von Greenpeace e.V. die Arbeitsfelder und Vorgehensweise seiner Organisation dar. Er verdeutlichte wie man mit zugespitzten Slogans und medienwirksamen Bildern ein gutes Campaigning betreibt.

Die Wichtigkeit von NGOs (Nichtregierungsorganisationen) stellte auch Peter Engel von der Engel & Petermann AG, einer der führenden Agenturen für Wirtschaftskommunikation im Agrarbereich, heraus. Deutlich kritisierte er jedoch auch die momentan gängige Praxis der NGOs mit unverhältnismäßigen Mitteln ihr Ziel zu erreichen (z. B. Strafanzeigen als Campaigning-Instrument). Abschließend bekräftigten Friederike Albersmeier und Justus Böhm, Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Spiller, die Bedeutung aktiver Kommunikation am Beispiel der Versäumnisse in der Fleischwirtschaft. Sie illustrierten das Abtauchen der Branche aus dem gesellschaftlichen Diskurs im Zuge der BSE-Krise, welches in Kombination mit den nachfolgenden Skandalen zu einem katastrophalen Vertrauens- und Glaubwürdigkeitsverlust führte.

Dass grundsätzlicher Diskussionsbedarf zwischen der Öffentlichkeit und der Ernährungswirtschaft besteht, zeigte sich auch in den abschließenden Workshops. Jedoch wurde hier abschließend noch einmal deutlich, dass die Akteure noch zu viel übereinander, als miteinander reden.



In der Paulinerkirche diskutierten Unternehmensvertreter mit ihren Kritikern.